

III. Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

Chronik

1909 Mühsam wird in München sesshaft

Gründung der Gruppe „Tat“ zur „Agitation des Subproletariats“

Verbindung zu dem von Gustav Landauer gegründeten „Sozialistischen Bund“

Gedichtsammlung *Der Krater*

1910 Verhaftung unter Anklage der Geheimbündelei und Freispruch

1911 Erich Mühsam gibt *Kain. Zeitschrift für Menschlichkeit* heraus, die monatlich von April 1911 bis Juli 1914 erscheint

1914 *Die Freivermählten. Polemisches Schauspiel in drei Aufzügen*

Wüste-Krater-Wolken. Die Gedichte von Erich Mühsam

Bei Kriegsausbruch Einstellung des *Kain*

1915 Mühsam nimmt Kontakte zu Pazifisten und linken Sozialdemokraten auf, um einen Aktionsbund gegen den Krieg zu gründen

Juli: Tod des Vaters

September: Hochzeit mit Kreszentia Elfinger

1916 Teilnahme an Hunger- und Protestdemonstrationen in München

Mühsam propagiert die Beendigung des Krieges durch Revolution

Annäherung an die Spartakus-Gruppe

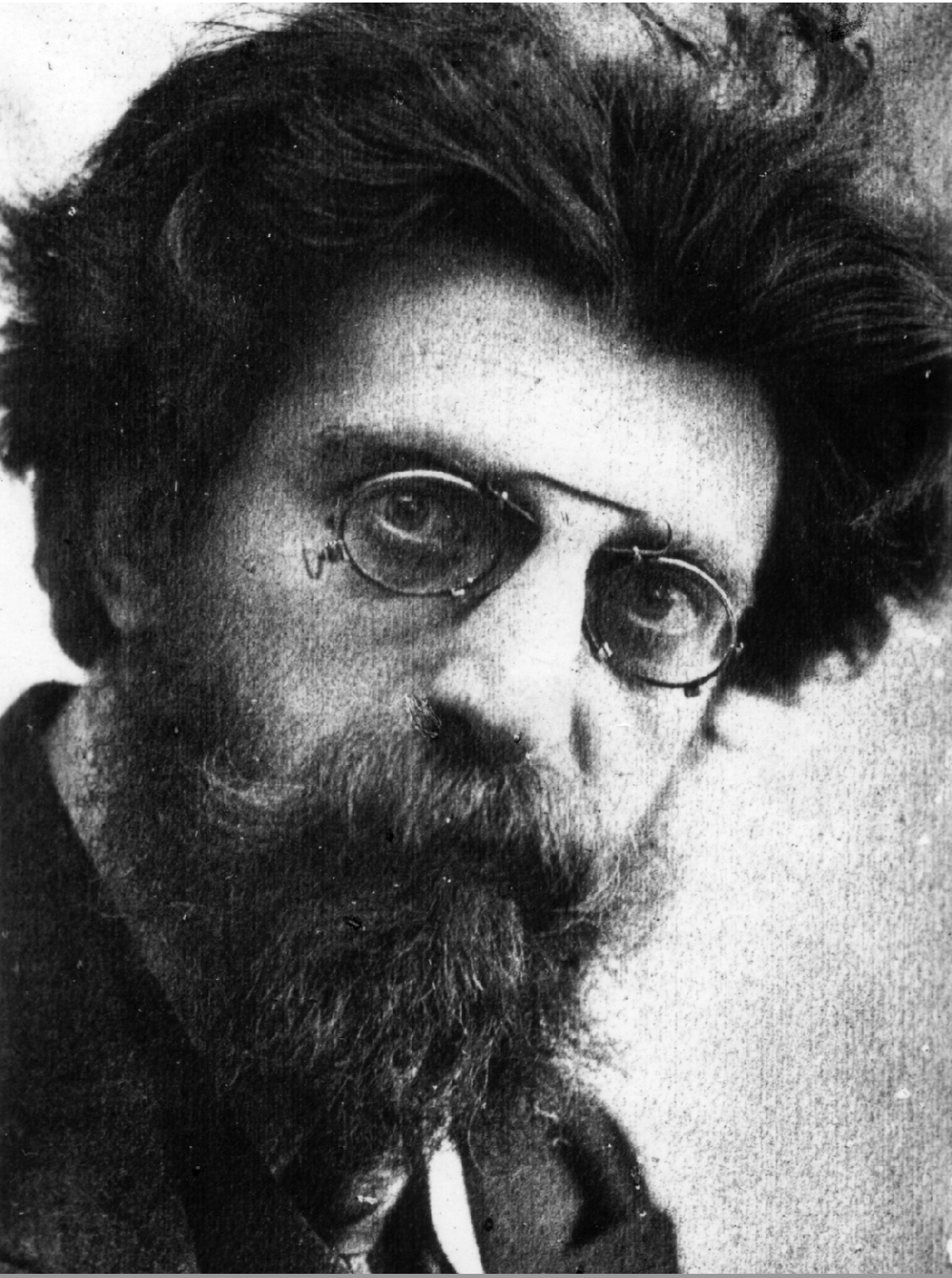
Beginn der Niederschrift von *Abrechnung* als Abhandlung zur Kriegsschuldfrage

1917 Mitarbeit im Gesprächskreis Kurt Eisners (USPD)

Nach der Oktoberrevolution in Russland tritt Mühsam in linke Opposition zu Eisner

1918 Mühsam setzt sich erneut für eine Revolution nach dem Vorbild der russischen Bolschewisten ein

März: Verbannung nach Traunstein wegen des Verdachts „staatsgefährdender Umdriebe“



Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

Schwabing

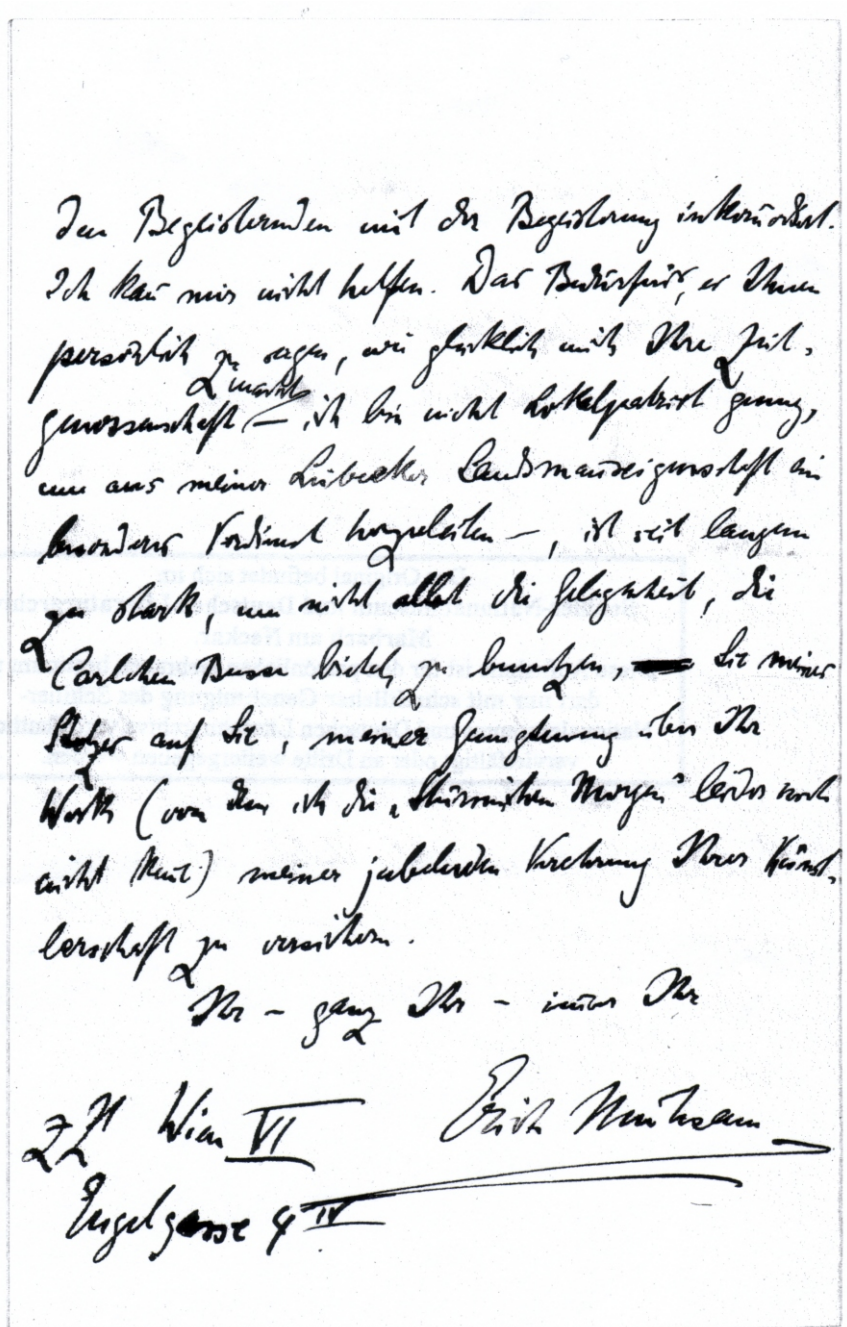
„Schwabing! Ich denke an zahllose Stunden der Vergnügtheit, der Besinnung und des künstlerischen Genusses. Ich denke an Faschingsnächte von maßloser Ausgelassenheit und an Menschen von seltsamem Gehaben, aber genialer Beweglichkeit des Geistes [...]. Ich denke an die trefflichen Schwabinger Mädchen, die Leben und Liebe vorurteilsfrei und unbefangen zu nehmen und zu geben verstanden. Ich denke an die freie seelische Luft, die Schwabing durchwehte und den Stadtteil zu einem kulturellen Begriff machte.“

Erich Mühsam, Unpolitische Erinnerungen 1928



Deutsches Literaturarchiv Marbach

„Sie reiten stehend auf zwei Gäulen, die nach verschiedenen Richtungen streben“, warnt der Dramatiker Frank Wedekind. Erich Mühsam antwortet, dass er die Balance verlore und sich das Genick bräche, ließe er einem der beiden Pferde freien Lauf. So stürzt er sich, seit 1909 dauerhaft in München, einerseits ins wilde Zigeunerleben der Schwabinger Bohemeszene und findet zum anderen seine Rolle als anarchistischer Agitator des fünften Standes, der Lumpenproletariat und als politischer Publizist.



In Schwabing trifft Erich Mühsam auch persönlich auf Heinrich Mann, dem er schon 1907 in einem überschwänglichen Brief seine Verehrung übermittelt hatte.

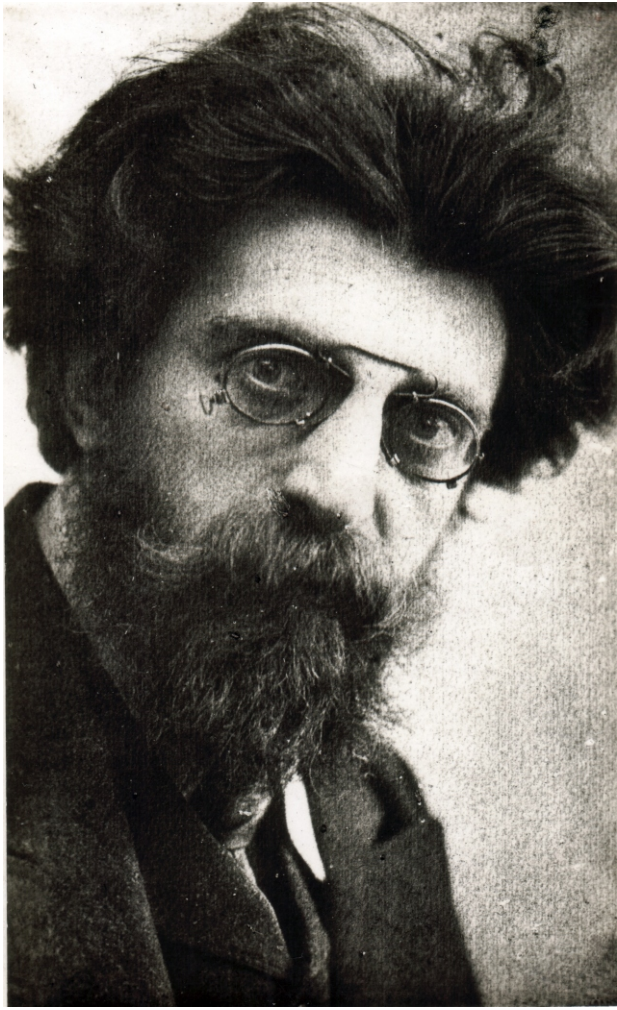
Deutsches Literaturarchiv Marbach

„[Vielleicht sollte ich auch schon über die Jahre hinaus sein, in denen man] den Begeisterten mit der Begeisterung inkomodiert. Ich kann mir nicht helfen. Das Bedürfnis, es Ihnen persönlich zu sagen, wie glücklich mich Ihre Zeitgenossenschaft macht [...], ist seit langem zu stark, um nicht selbst die Gelegenheit [...] zu benutzen, Sie meines Stolzes auf Sie, meiner Genugtuung über Ihr Werk [...] meiner jubelnden Verehrung Ihrer Künsterschaft zu versichern.

Ihr – ganz Ihr – immer Ihr
Erich Mühsam“



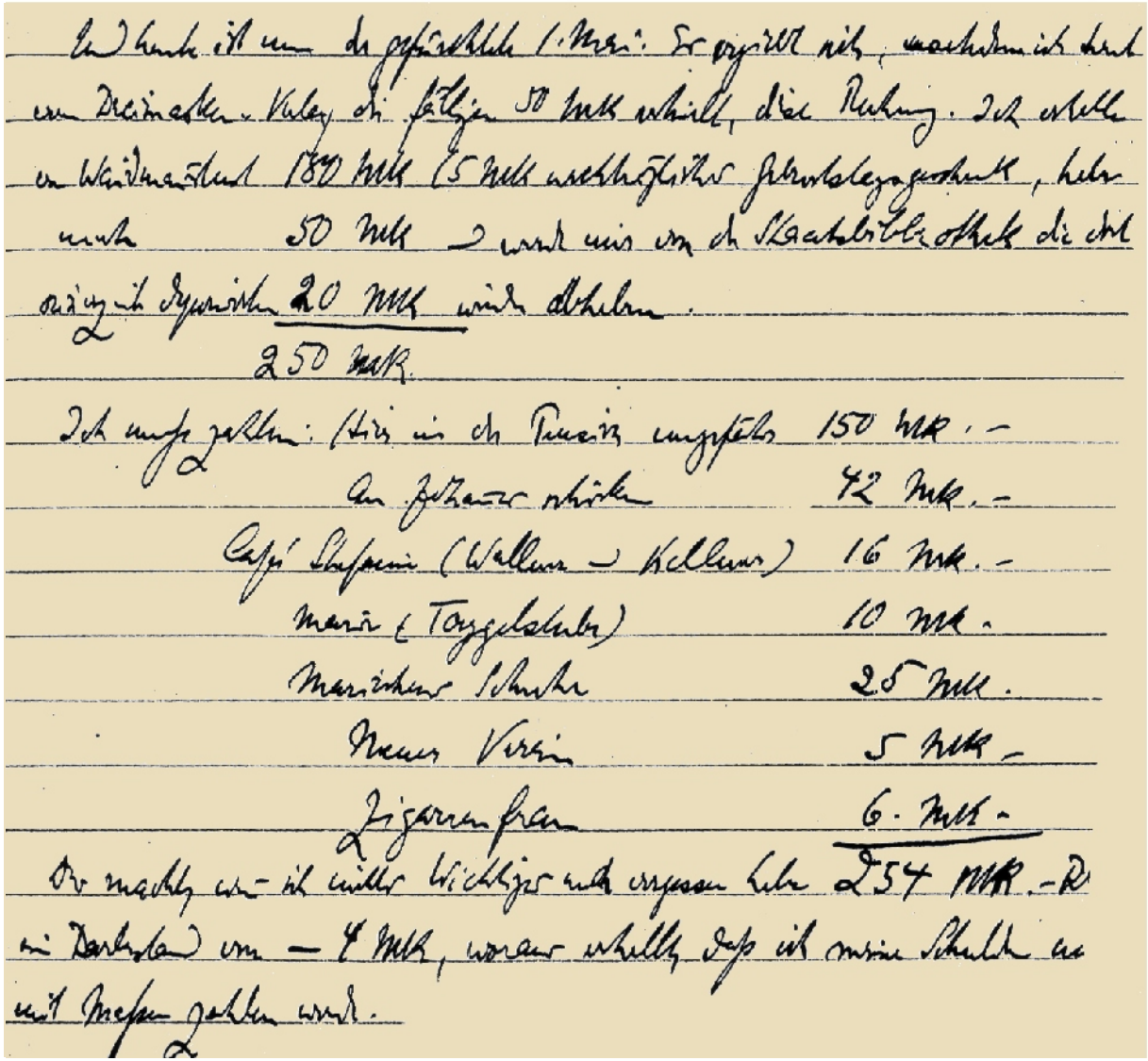
Heinrich Mann um 1919
Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum Lübeck



Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

„Eine wilde Wirrmis von widerborstigem graurotem Haupt- und Barthaar über einem sehr ungebügelten Konfektionsanzug.“

Viktor Mann über Erich Mühsam als Gast seines Bruders Heinrich Mann



„Und heute ist nun der gefürchtete 1. Mai. Es ergibt sich, nachdem ich heute vom Dreimasken-Verlag die fälligen 50 Mark erhielt, diese Rechnung:

Ich erhalte von Waidmannslust (5 Mk nachträgliches Geburtstagsgeschenk, habe noch und werde mir von der Staatsbibliothek die dort seinerzeit deponierten wieder abheben

180 Mk
50 Mk
20 Mk
250 Mk.

Ich muß noch zahlen: Hier in der Pension ungefähr
An Johannes schicken
Café Stefanie (Wallner und Kellner)
Marie (Torggelschube)
Mariechens Schuhe
Neuer Verein
Zigarrenfrau
Das macht, wenn ich nichts Wichtiges noch vergessen habe,

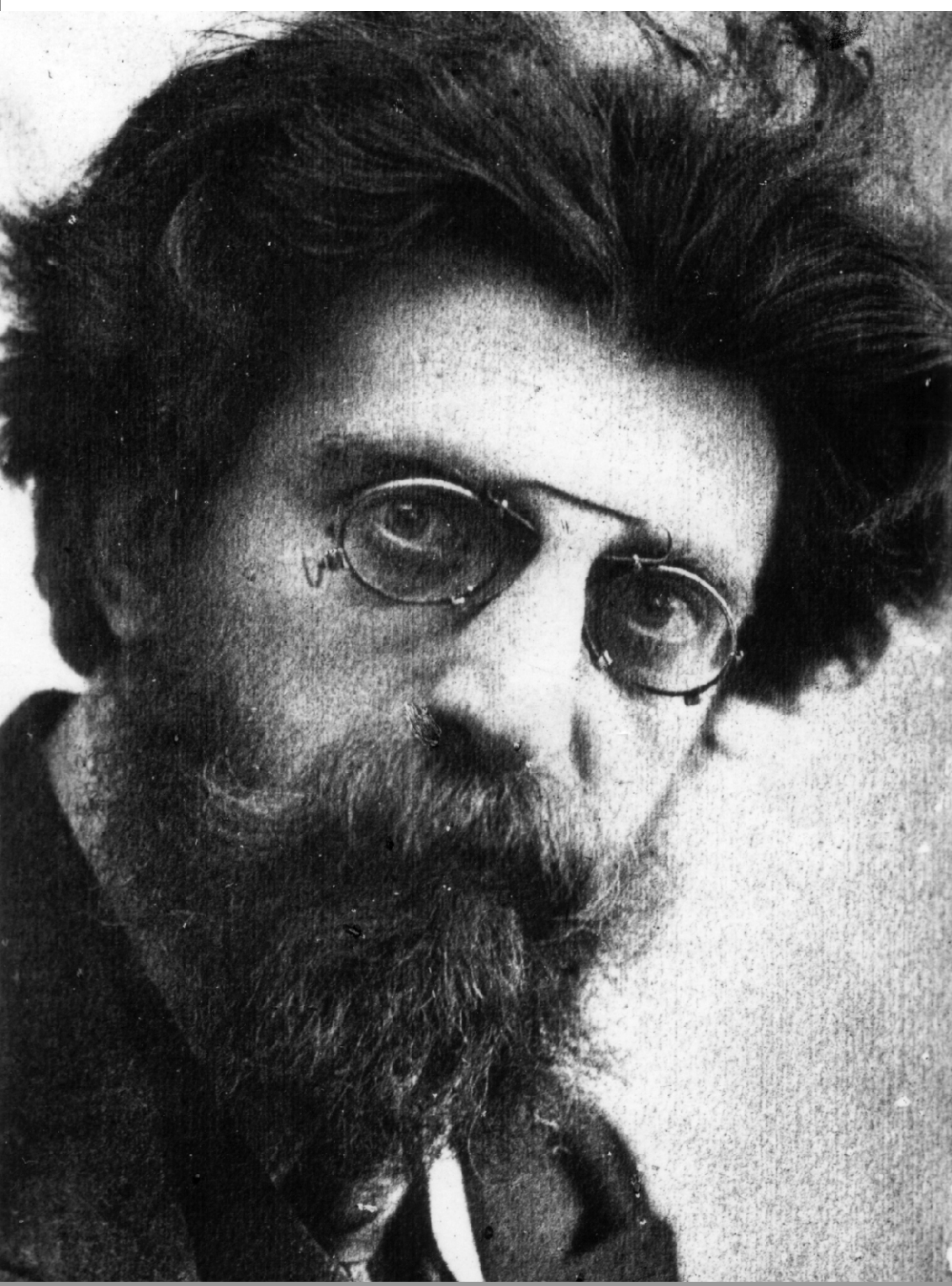
150 Mk,-
42 Mk,-
16 Mk,-
10 Mk,-
25 Mk,-
5 Mk,-
6 Mk,-
254 Mk,-

Bleibt ein Barbestand von minus vier Mark, woraus erhellt, daß ich meine Schulden nur mit Maßen zahlen werde.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 1. Mai 1912



Schwabinger Runde mit Joachim Ringelnatz (links sitzend) und Erich Mühsam (daneben) um 1913
Münchner Stadtmuseum, Graphische Sammlung



Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

Der Caféhausliterat



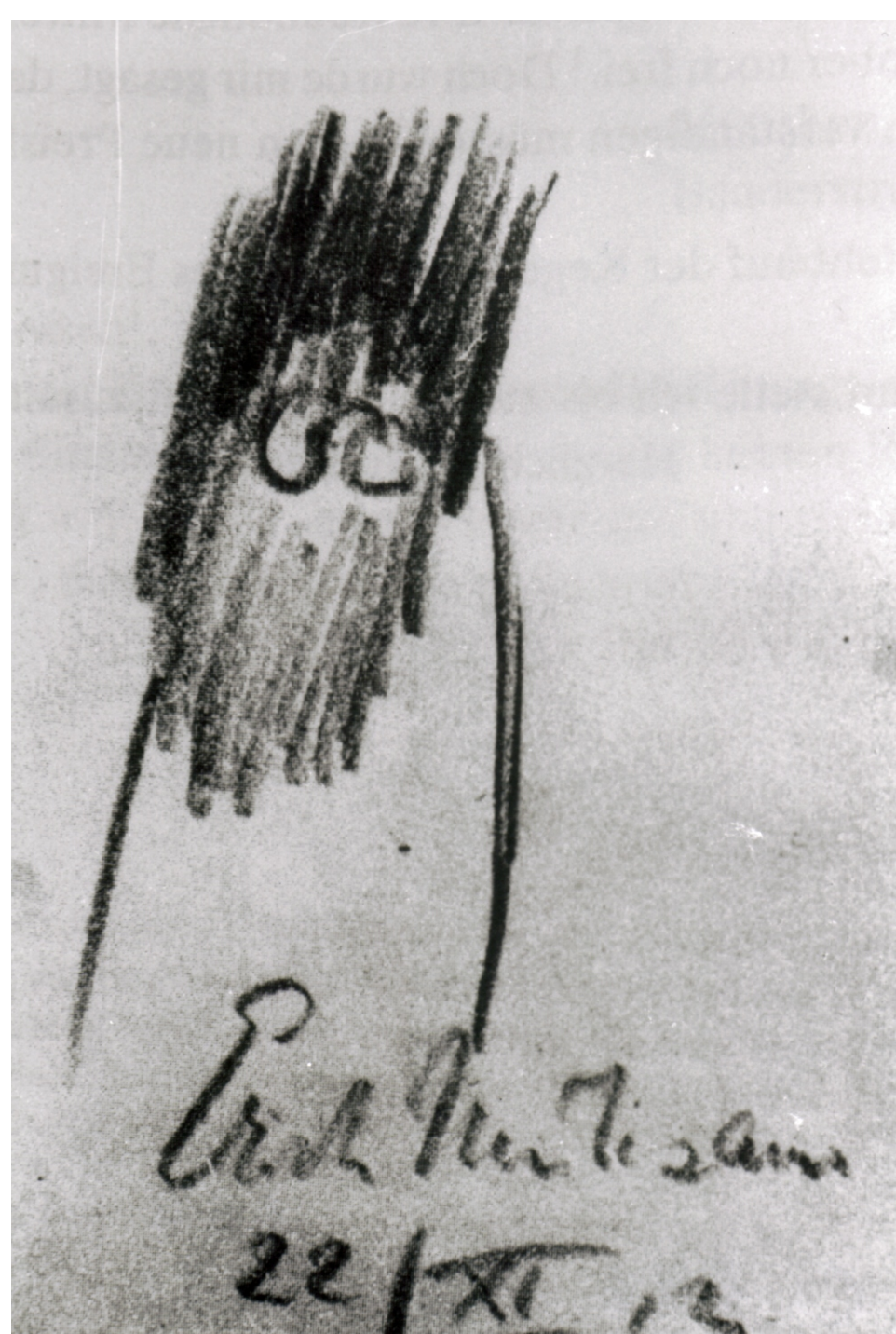
Portrait Erich Mühsams
Bleistiftzeichnung möglicherweise von seinem Freund Carl Georg von Maaßen
Universitätsbibliothek München



Erich Mühsam im Münchner Café Stefanie
Karikatur aus der Zeitschrift „Komet“ 1911

„Das Leben
ist eine
Begleiterscheinung
zum Caféhaus.“

Erich Mühsam 1911



Erich Mühsam, Selbstkarikatur 1912
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



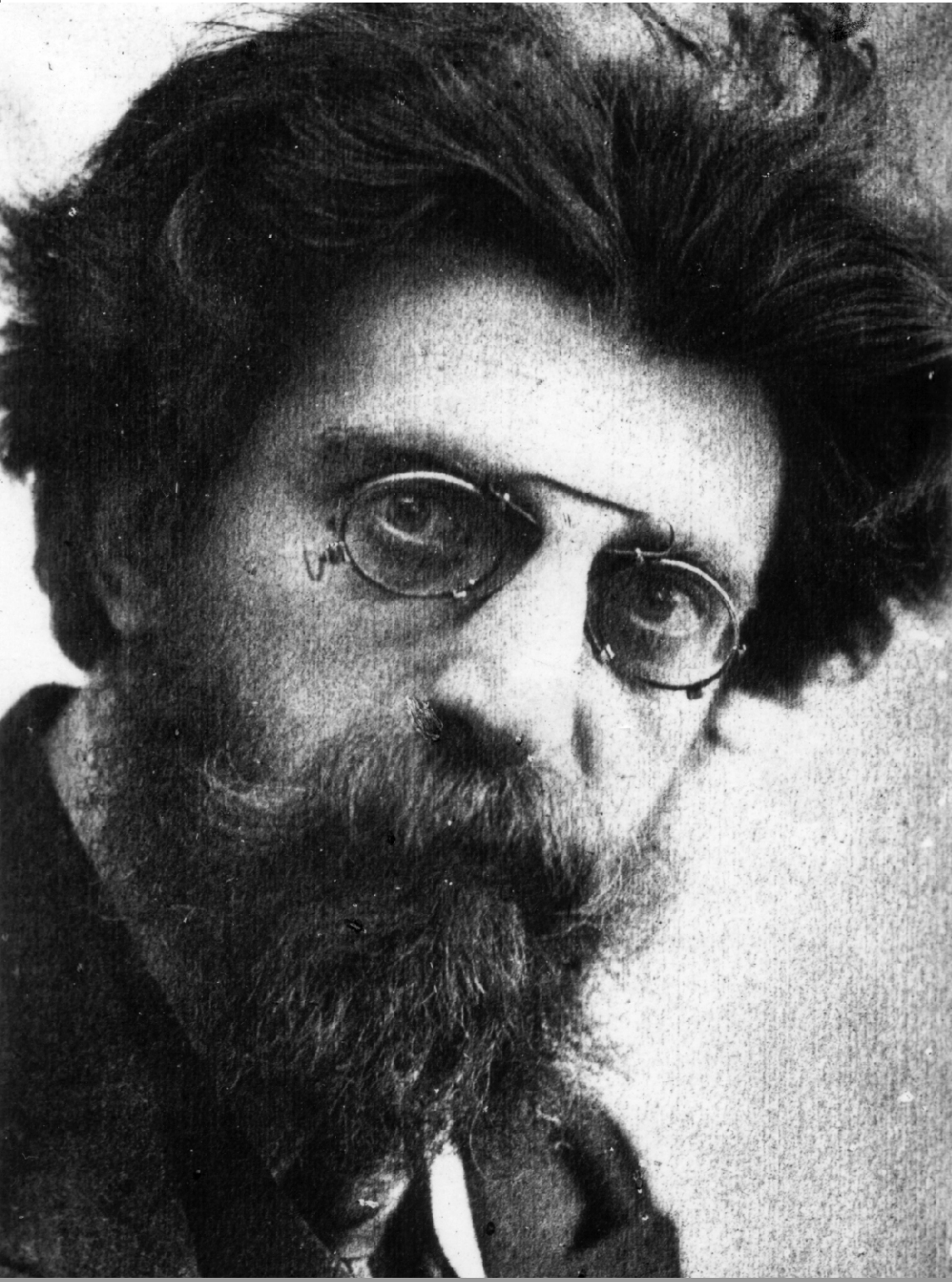
Erich Mühsam im Café Stefanie
Zeichnung von Eduard Thöny 1909



Erich Mühsam
Zeichnung von Eduard Baudrexel in „Zeit im Bild“ 1914



Erich Mühsam in der Schwabinger Künstlerkneipe „Simplicissimus“
Zeitgenössische Lithographien von Willy Hanstein



Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

Neue Freunde

„Der Haß gegen alle zentralistischen Organisationen, der dem Anarchismus zugrunde liegt, die antipolitische Tendenz des Anarchismus und das anarchistische Prinzip der sozialen Selbsthilfe sind wesentliche Eigenschaften der Bohemenaturen. Daher stammt denn auch das innige Solidaritätsgefühl zum sogenannten fünften Stande, zum Lumpenproletariat, das fast jedem Bohemien zu eigen ist. [...] Verbrecher, Landstreicher, Huren und Künstler – das ist die Boheme, die einer neuen Kultur die Wege weist.“

Erich Mühsam, Boheme 1906

MÜNCHEN — Gruppe »Tat«. »Vom Elend der Politik« sprach Erich Mühsam am 25. April in einer von unserer Gruppe einberufenen öffentlichen Versammlung. Ein Thema so recht passend für Mühsams Temperament. Und in der Tat, was er diesmal bot, gehört zu dem Schönsten, was ich erleben durfte. Aus reinem reichen Herzen gab er uns allen, und wir waren ergriffen von der Ehrlichkeit, dem tiefen Ernst seiner Worte. Einen um so schmerzlicheren Eindruck machten die »Erwiderungen« einiger Sozialdemokraten, die in ihrem ganzen Auftreten deutlich das bestätigten, was Mühsam von den entsetzlichen Folgen des Politisierens, des Zugestehens gesagt hatte. Diese drei Leute, über die ich sonst gelacht hätte, taten mir leid in ihrer Öde, ihrer Herzens- und Glaubenslosigkeit. Mein Gott, was waren das für Einwände, was macht die Partei aus ihren Arbeitern! Und wie sehr notwendig war der heutige Weckruf, das Ermahnen zur Gradheit und Reinheit. km.

Bericht über eine Rede Erich Mühsams vom 25. April 1911 in der Zeitschrift „Der Sozialist“

Die Gruppe „Tat“

Dichtung und soziales Engagement, Bohemeleben und anarchistische Weltanschauung gehören für Erich Mühsam untrennbar zusammen. Enttäuscht von der sozialdemokratisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, die auf gesetzeskonforme Reformpolitik setzt, versucht Mühsam im so genannten Lumpenproletariat „Neue Freunde“ zu gewinnen. 1909 gründet er die Gruppe „Tat“ als Teil des von Gustav Landauer entwickelten „Sozialistischen Bundes“, der kommunistische Siedlungen errichten will. In den wöchentlichen Versammlungen tritt Mühsam als wortgewaltiger Redner auf. Er propagiert die revolutionäre Aktion, den Streik, die Kriegsdienstverweigerung als Mittel zur „Bekämpfung des Staates in seinen wesentlichen Erscheinungsformen Kapitalismus, Imperialismus, Militarismus, Klassenherrschaft, Zweckjustiz und Unterdrückung in jeder Gestalt“.



Edition Nautilus Hamburg

Neben anarchistischen Freunden schließen sich auch die Schriftsteller Oskar Maria Graf (links) und Franz Jung zeitweilig der Gruppe „Tat“ an.



Erich Mühsam und die Schweizer Anarchistin Margarete Faas-Hardegger im Englischen Garten in München 1909

hat 1909 — wie durch amtliche Untersuchung des Harnwassers bei Freifling und Landstut festgestellt wurde — zu berechtigten Klagen keinen Anlaß gegeben.

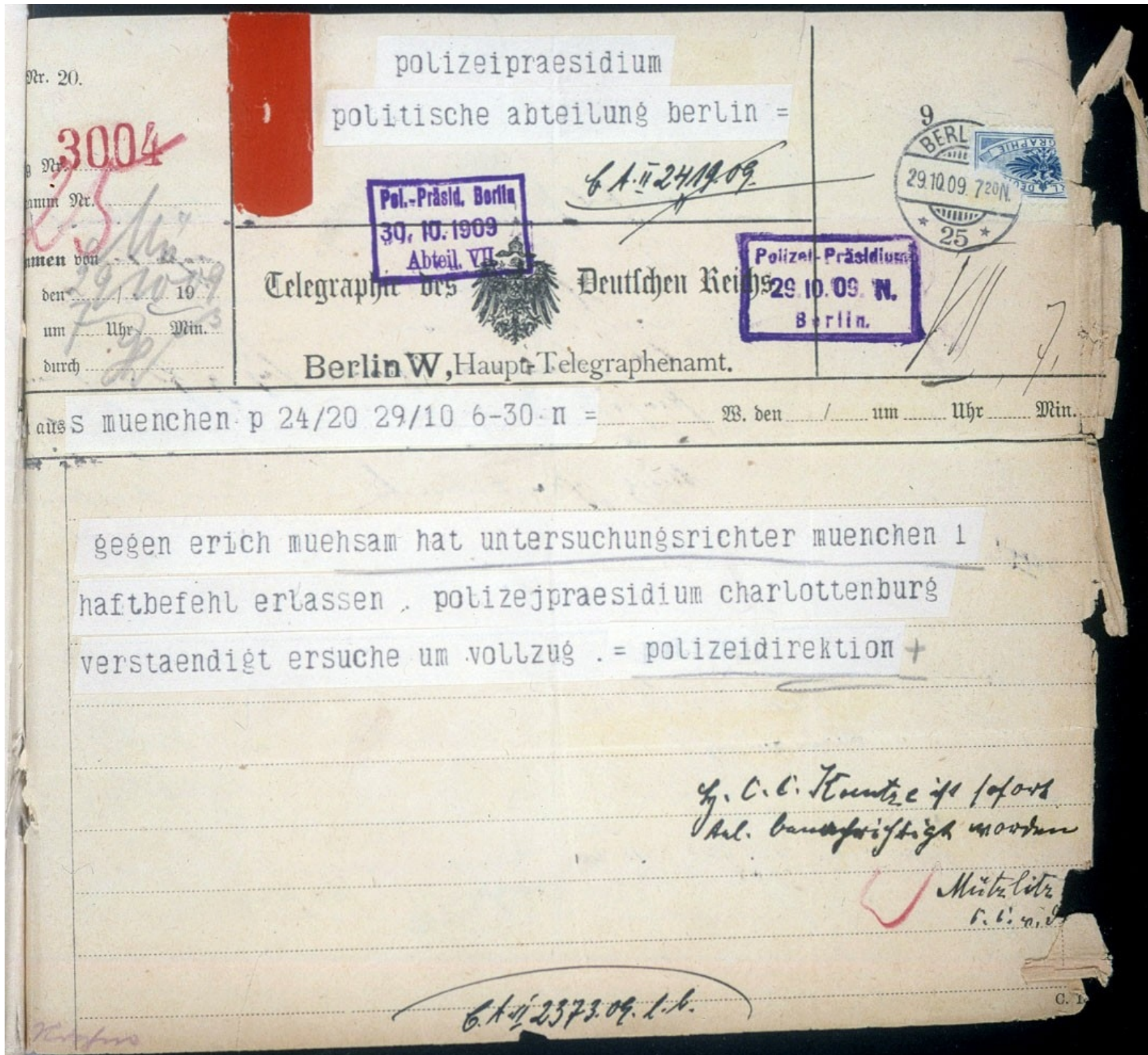
Anarchistenprozeß.

... Vor dem Landgericht beginnt heute der von langer Hand her vorbereitete Anarchistenprozeß. Vier Personen sitzen auf der Anklagebank, der Klagegehilfe Karl Schulze, genannt Klotz, Erich Mühsam, Schriftsteller, Sebastian Grill, Offizier, und Otto Kandler, Buchhandlungsreisender. Der Mitangeklagte Johann Kobl, ein Student, ist flüchtig gegangen. Nach der Ansicht des Staatsanwalts wollten diese fünf Mann den gegenwärtigen Staat stürzen und an dessen Stelle einen Zustand ohne Herrschaft, ohne Gesetz, ohne Polizei (ganz furchtlich) und Militär und ohne Geld setzen, einen Zustand, in dem alle Güter gemeinfaht wären und jeder der freien Liebe huldigen könnte. Als Mittel zum Zwecke wurden bald Bombenattentate, bald die Brandstiftung und Ausbeutung des öffentlichen Verkehrs vorgeschlagen. Das Hauptthema der Vespredungen bildete der Kampf gegen den Militarismus, die Aufzeichnung gegen die Cürigkeit und die Auforderung zu Verbrechen.

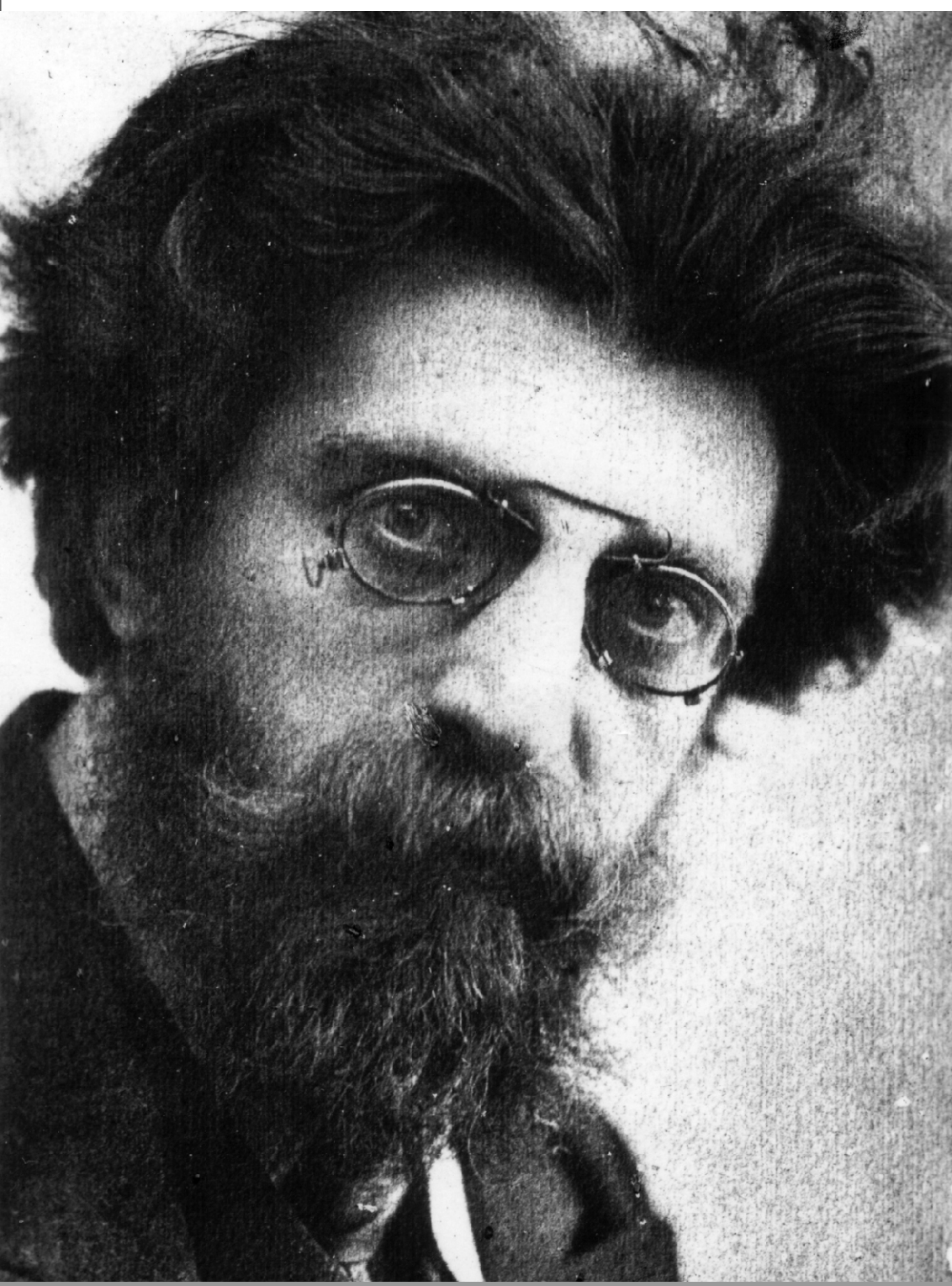
So heißt es wortlich in der Anklagechrift, die der Staatsanwalt Dierck verfolgt hat und die dann im einzelnen noch folgendes ausführt: Die sozialistische Vereinigung „Gruppe Tat“ in München ging aus dem anarchosozialistischen Disputierklub

Bericht über den Prozess gegen Erich Mühsam in der „Münchner Post“ vom 24. Juni 1910

Nach einer harmlosen Bombenexplosion wird Erich Mühsam zu Unrecht der Anstiftung beschuldigt, verhaftet und später wegen „Geheimbündelei“ vor Gericht gestellt. Diese Anklage ist absurd: Mühsams Agitation ist alles andere als geheim, sondern zielt deutlich auf Publikumswirkung. Der Prozess endet mit einem eindeutigen Freispruch für Erich Mühsam. Dennoch verweigern die bürgerlichen Zeitungen fortan die Veröffentlichung seiner Gedichte. Selbst ein von Frank Wedekind sowie Heinrich und Thomas Mann unterzeichneter Protest, ändert daran nichts.



Telegramm mit dem Haftbefehl gegen Erich Mühsam vom 29. Oktober 1909
Landesarchiv Berlin



Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

Frauen

An dem kleinen Himmel meiner Liebe

An dem kleinen Himmel meiner Liebe
will - mich dünkt - ein neuer Stern erscheinen.
Werden nun die andern Sterne weinen
an dem kleinen Himmel meiner Liebe?

Freut euch, meine Sterne, leuchtet heller!
Strahlend steht am Himmel, unerrücklich,
eures jeden Glanz und macht mich glücklich.
Freut euch, meine Sterne, leuchtet heller!

Kommt ein neuer Stern in eure Mitte,
sollt ihr ihn das rechte Leuchten lehren.
Junge Glut wird euer Licht vermehren,
kommt ein neuer Stern in eure Mitte.

An dem kleinen Himmel meiner Liebe
ist ein Funkeln, Glitzern, Leuchten, Sprühen.
Denn ein neuer Stern beginnt zu glühen
an dem kleinen Himmel meiner Liebe.

Erich Mühsam

„Gestern abend war ein ‚Fest‘ bei Uli, das Kanders spendete. Lauter maskierte Leute: Lotte und Uli sahen reizend aus in schwarzseidenen Höschchen. [...] Lotte nahm mich einmal hinaus ins andere Zimmer, wo sie mich spontan abküßte. Auch Uli war zärtlicher als sonst gegen mich. Etwas sehr Peinliches passierte mir, als ich schon stark betrunken war. Ein Knäuel lag im Halbdunkel auf dem Diwan, in dem ich Lotte erkannte. Ich küßte inbrünstig die Hand, die sich mir bot, bis Cronos erklärte, das sei ja seine Hand. Ekelhaft.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 21. Januar 1912

„Das Urübel in den Beziehungen der Geschlechter zueinander besteht in der im Bewußtsein der Menschen schon selbstverständlich geltenden Treueforderung, die gar nichts anders bedeutet, als den Anspruch eines Menschen auf die Hörigkeit des andern.“

Erich Mühsam 1913



Die Puppenbildnerin Lotte Pritzel, genannt Puma, erregte nicht nur mit ihren teilweise lasziven Puppen die Aufmerksamkeit der Schwabinger Künstler. Erich Mühsam berichtet in seinem Tagebuch von einem erotischen Abenteuer mit ihr.

Münchner Stadtmuseum

„Der Diwan in meiner Stube kann endlich wieder eine Liebesgeschichte erzählen: das Puma war die erste – und wir liebten uns auf das süßeste.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 15. Juli 1911



Die Schauspielerin Emmy Hennings ist zeitweilig auch Erich Mühsams Geliebte.

Bärbel Reitz Kiel

„Emmy hat ein Verhältnis mit dem kleinen Kellner angefangen. Ich Esel habe die tolerantesten Prinzipien, dazu noch einen Tripper und war doch eifersüchtig. Natürlich ließ ich mir nicht das mindeste merken. Aber es ist doch eigentümlich, wie lieb ich das kleine Hurenweib habe.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 8. Mai 1911

„... und so küßte ich fröhlich weiter“

Seine Erlebnisse, Stimmungen und erotischen Abenteuer hält Erich Mühsam seit August 1910 in Tagebüchern fest. Sie geben unmittelbar Zeugnis der Schwabinger Boheme und sind ein einzigartiges kulturhistorisches Dokument dieser Zeit. Offen und schonungslos berichtet Mühsam hier von Ausschweifungen, die bis zum physischen Zusammenbruch reichen, einem freizügigen Liebesleben, ständigen Geldsorgen, rauschenden Künstler- und Atelierfesten.



Kreszentia Effinger
Stiftung Archiv der Akademie der Künste Berlin, Erich-Mühsam-Sammlung

„Diese Frau hat mir der Himmel geschickt“

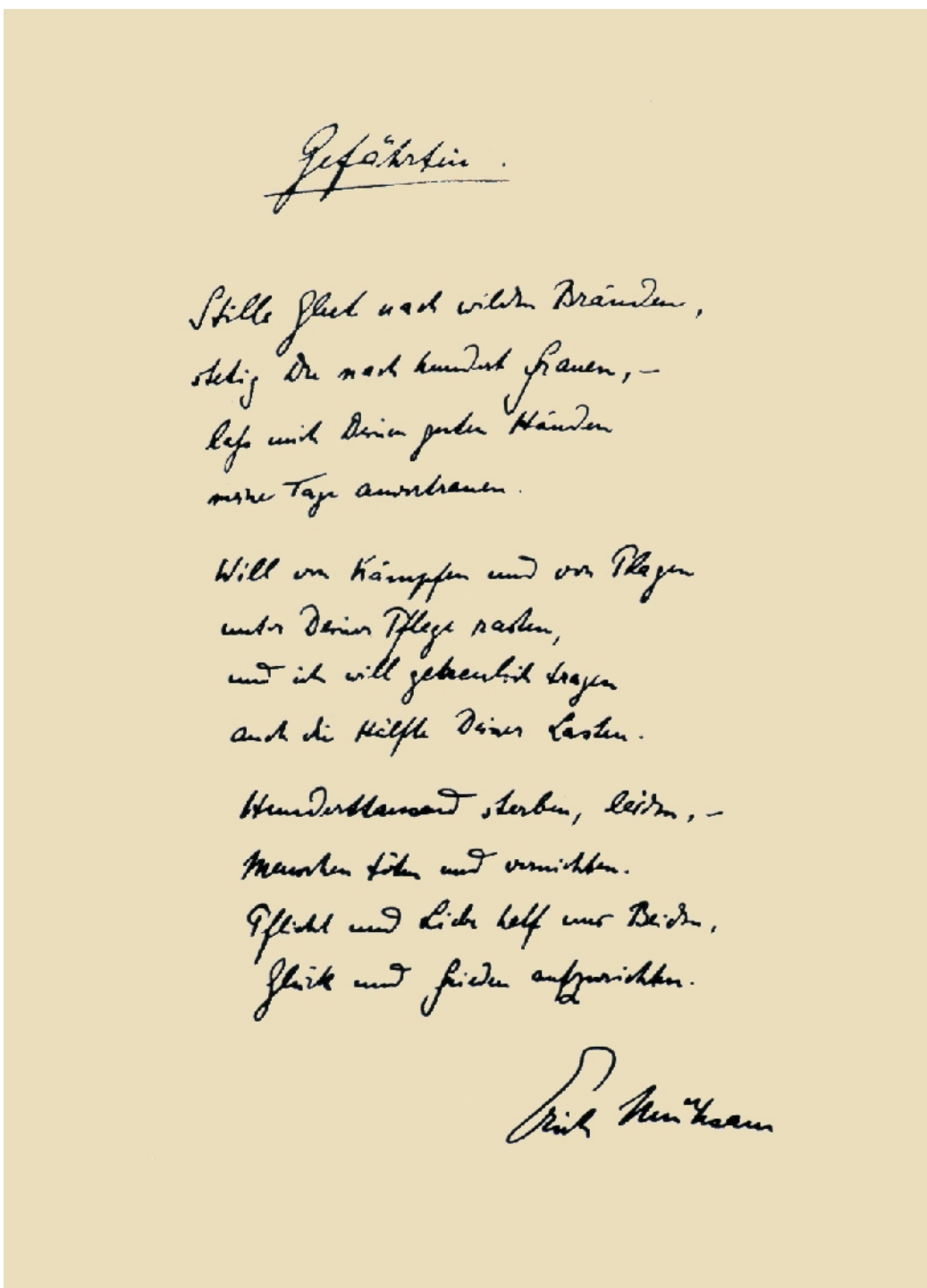
Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 19. Mai 1919



Am 15. September 1915 heiratet Erich Mühsam die Bauerntochter Kreszentia Effinger, genannt Zenzi.
Hochzeitsgesellschaft im Hof des „Bunten Vogels“ in München; Carl Georg von Maaßen, Zenzl und Erich Mühsam, Magda Peters, Frau Anthes, Professor Anthes (v.l.n.r.)
Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz

„Sie ist mir ein wenig das, was ich von meiner Geliebten am tiefsten ersehne: Ersatz der Mutter. Ich kann ihr wie keiner sonst den Kopf in den Schoß legen und mich ganz still und wunschlos streicheln lassen. Ihre gute Liebe tut mir unermeßlich wohl, und ihr danke ich in dieser schweren Zeit mehr, als ich selbst oft empfinde.“

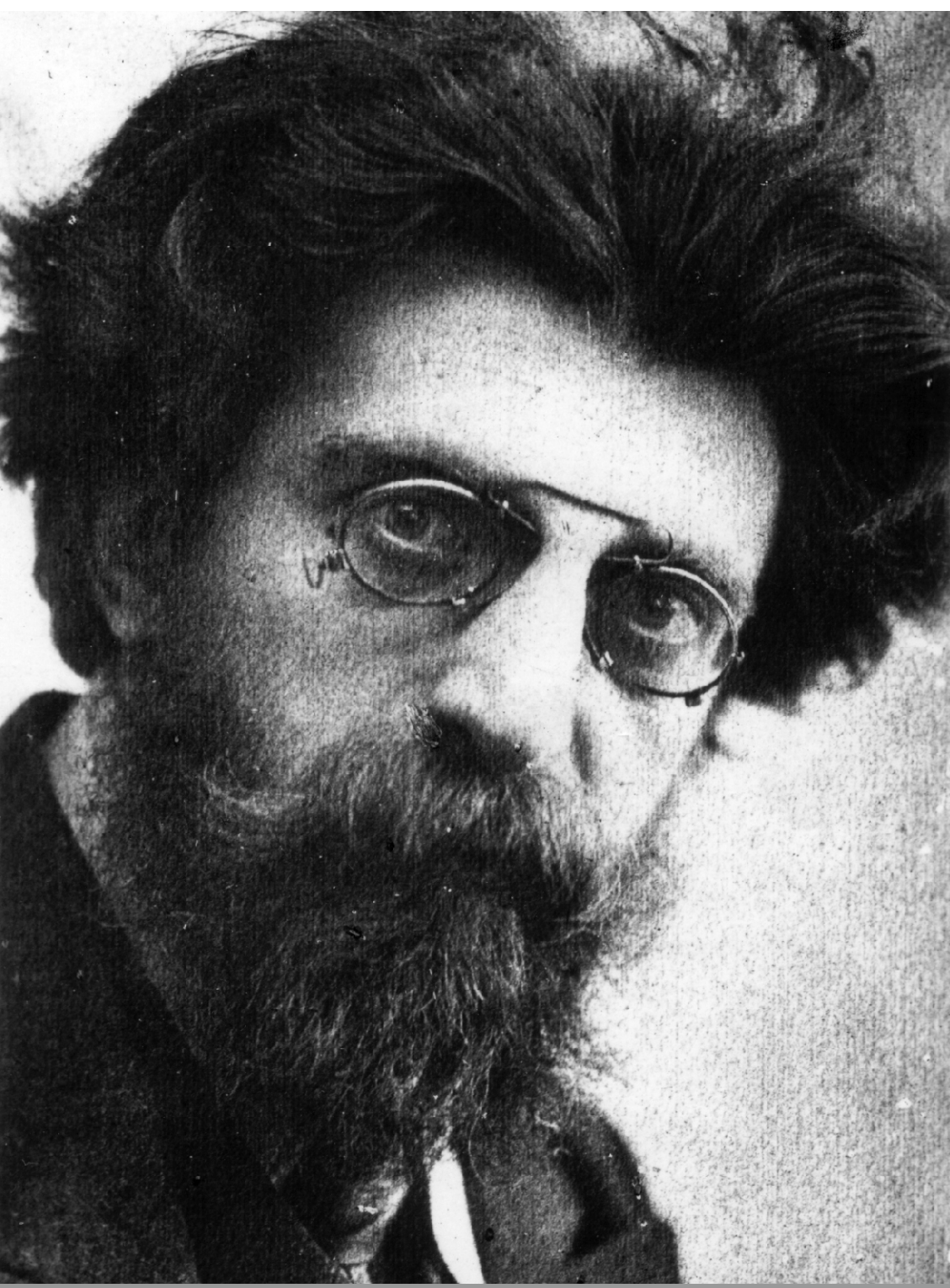
Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 24. Dezember 1914



Gefährtin

Stille Glut nach wilden Bränden.
Stetig du nach hundert Frauen.
Laß mich deinen guten Händen
Meine Tage anvertrauen.
Will von Kämpfen und von Plagen
Unter deiner Pflege rasten,
und ich will getreulich tragen
Auch die Hälfte deiner Lasten.
Hunderttausend sterben, leiden;
Menschen töten und vernichten. –
Pflicht und Liebe helf uns beiden,
Glück und Frieden aufzurichten.

Erich Mühsam



Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

KAIN

„Den Künstlern muss gesagt werden, dass alle Kunst notwendig anarchistisch ist, und dass ein Mensch zuerst Anarchist sein muss, um Künstler sein zu können. Denn alles künstlerische Schaffen entspricht der Sehnsucht nach Befreiung von Zwang und ist im Wesen frei von Autorität und äusserlichem Gesetz.“

Erich Mühsam, Anarchistisches Bekenntnis 1912



„Eure geballten Fäuste schrecken mich nicht“

Von April 1911 bis Juli 1914 erscheint „KAIN. Zeitschrift für Menschlichkeit“ von Erich Mühsam. Der Titel ist Programm: Der biblische Brudermörder Kain ist die Symbolfigur für die Rebellion des Menschen gegen Ungerechtigkeit und Herrschermacht. In scharfer Form kritisiert Mühsam hier die imperialistische Politik und den Militarismus im Kaiserreich. Die Moral der Kirche und bürgerliche Sittlichkeitsvorstellungen entlarvt er als Herrschafts- und Unterdrückungssysteme.

Hart attackiert Erich Mühsam die deutsche Sozialdemokratie, die das revolutionäre sozialistische Prinzip aufgegeben habe. Die Realpolitik der SPD innerhalb des parlamentarischen Systems führe zu falschen Kompromissen. Dagegen müssten „die Forderungen an die Welt so schroff wie möglich gestellt werden [...], ohne Rücksicht auf die Aussichten der Verwirklichung. Nur die ideale Forderung in ihrem Umfange schafft Fortschritte im engen Kreise. Die Utopie ist Vorbedingung jeder Entwicklung.“



Autogrammpostkarte Erich Mühsams aus dem Jahr 1913
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

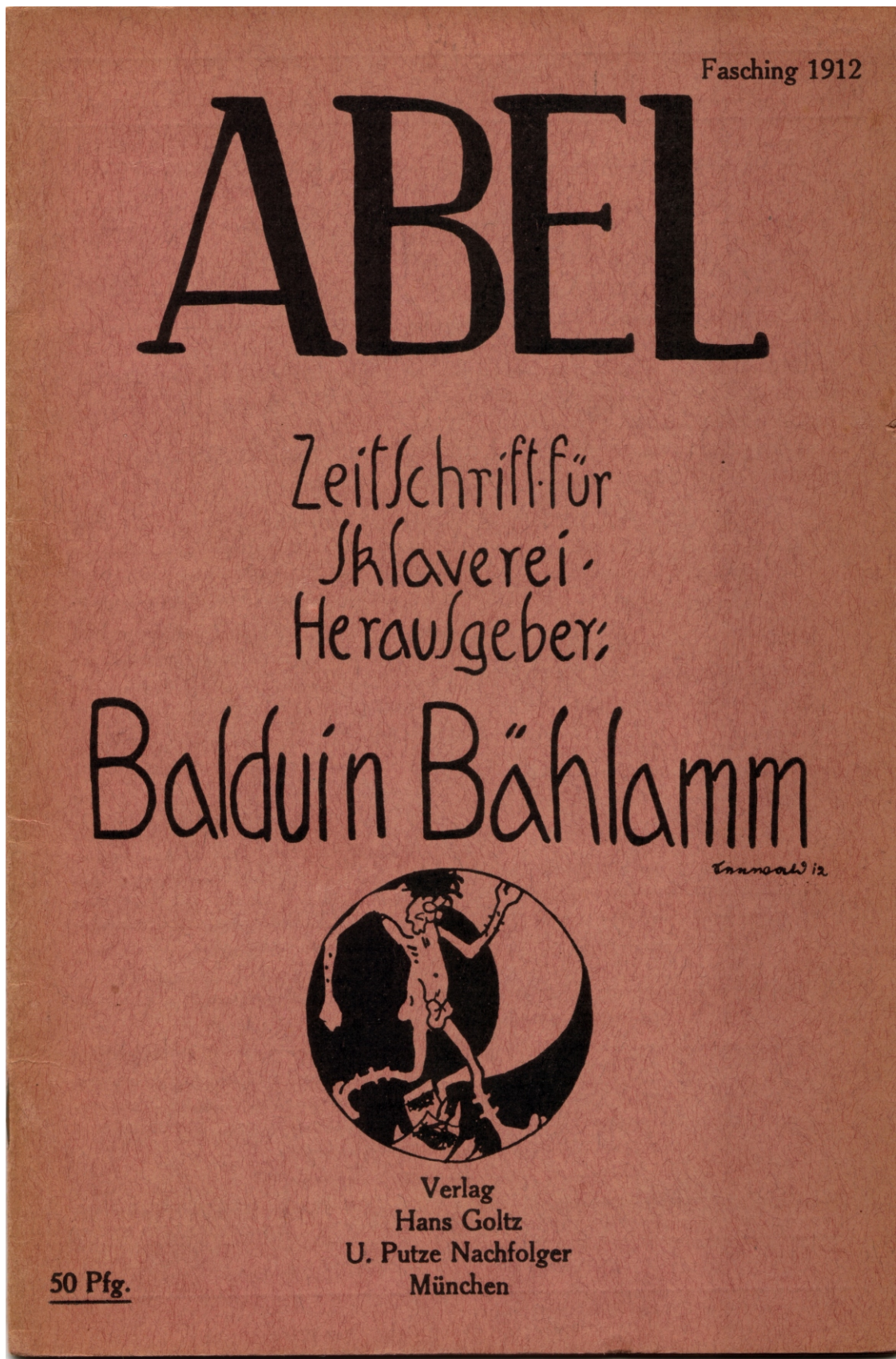
An die Leser des Kain!

Die über Länder und Völker verstreute Katastrophe ist nicht mehr aufzuhalten. In diesem Augenblick wäre es müßiges Gerede, Kritik zu üben oder Schuld auszuweichen. Die Ereignisse nehmen mir, der ich um der Menschlichkeit willen meine Zeitschrift geschaffen habe, die Feder aus der Hand.
Die Leser, die in vierzig Monaten mein Wort erkannt haben, werden meine Stellung verstehen und billigen. Ich habe nur die Wahl, ganz zu übergeben oder zu sagen, was jetzt niemanden frommt und was unter dem geltenden Recht meine persönliche Sicherheit gefährden kann. Ein drittes ist unmöglich, da ich meine Überzeugungen nicht verzeihen und nicht trüben kann. Aus dem Grund, den Inhalt der Zeitschrift auf die Illusionen belagelter Menschen zu reduzieren oder auf kühnste Versuche zu beschränken, verdamme ich. In dieser Stunde, wo es um das Schicksal aller geht, gibt es außerdem nichts Defensibles und nichts, was eine Zeitschrift für Menschlichkeit angehen könnte.
Deshalb habe ich mich entschlossen, die Herausgabe des „Kain“ während der Dauer des Kriegsauslandes zu unterbrechen. Nachher werde ich wieder auf dem Plan sein, um die Wege zu Frieden und Glück finden zu helfen. Möge es bald sein!

Erich Mühsam.

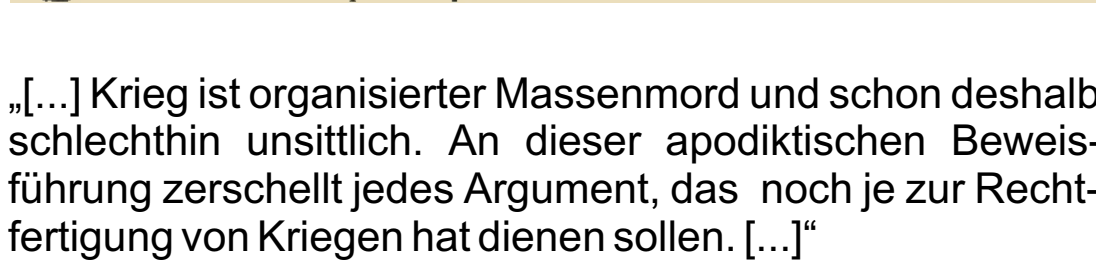
München, Anfang August 1914.
Hafenplatz 4.

Zu Beginn des 1. Weltkriegs stellt Erich Mühsam die Herausgabe des „KAIN“ ein und wendet sich mit einer Erklärung an seine Leser.



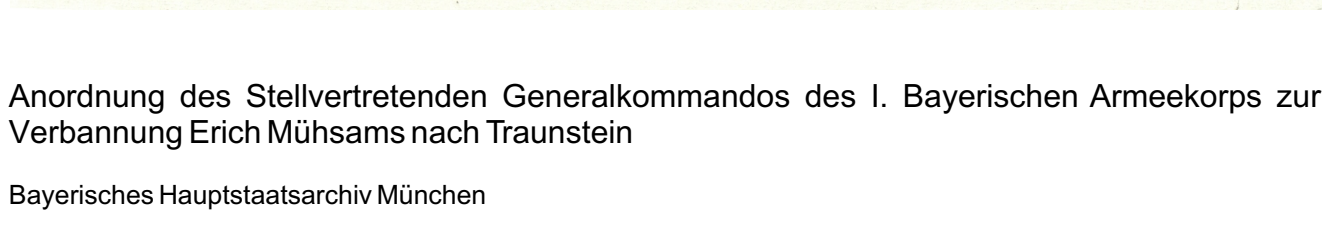
Im Münchner Fasching 1912 erscheint eine Parodie auf „KAIN“ mit Karikaturen von Henri Bing, dem Zeichner der Zeitschrift „Simplicissimus“. Das Pseudonym ist einer Geschichte Wilhelm Busches „Baldun Bählaamm, der verhinderte Dichter“ entnommen.
Ralf Wassermeyer

1. Weltkrieg



[...] ich sehe alles schaudervoll nahe und viel schlimmer noch in der Realität, als die theoretisierende Phantasie es ausdachte. Und – ich, der Anarchist, der Antimilitarist, der Feind der nationalen Phase, der Antipatriot und hassende Kritiker der Rüstungsfurie, ich ertappe mich irgendwie ergreifen von dem allgemeinen Taumel, entfacht von zorniger Leidenschaft, wenn auch nicht gegen etwelche »Feinde«, aber erfüllt von dem glühend heißen Wunsch, daß »wir« uns vor ihnen retten! Nur: wer sind sie – wer ist »wir«?

„Alles Fürchterliche ist entfesselt.“



Bayernisches Hauptstaatsarchiv München

Als „Antimilitarist“ und „Propagandist der Tat“ steht Erich Mühsam in einem „Verzeichnis bedenklicher Anarchisten“. Seine Post wird daraufhin von der militärischen Überwachungsstelle zensiert.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München